

Thema: Prater Wien

Autor: Simon Seher

Freier Fall im Prater

Bei der Attraktion wind.o.bona kann man einen Fallschirmsprung simulieren

TESTFLUG:
SIMON SEHER

Hände hoch, nach vorn beugen, und schon schwebt man. Luft, die sich mit bis zu 280 Stundenkilometern bewegt, treibt den Körper in die Höhe. Im Wiener Prater, ein paar Meter entfernt von der Geisterbahn, befindet sich seit kurzem der erste Vertikalwindtunnel Österreichs. Anders als bei einem gewöhnlichen Windkanal kommt die Luft hier nicht von vorn, sondern von unten. Auf den ersten Blick sieht das neue Gebäude mit Glasfassade nicht aus wie eine typische Prater-Attraktion. Der Windkanal selbst erinnert mehr an eine gläserne Quarantänestation mitten in einem Wohnzimmer.

Der Bau hat mehr als zwei Jahre gedauert und mehr als acht Millionen Euro gekostet. Geschäftsführer Anton Stenin hofft auf 80.000 Flüge pro Jahr. Anfänger können den freien Fall genauso erleben wie erfahrene Fallschirmspringer, die im Windkanal unabhängig vom Wetter trainieren können. Fliegen dürfen alle, die älter als acht Jahre und leichter als 120 Kilogramm sind.

Vor dem ersten Flug erklärt ein „Instructor“ in einem eigens dafür eingerichteten Raum die wichtigsten Regeln und die optimale Position. Drei Handzeichen müssen später für die Kommunikation zwischen Flieger und Instructor genügen. Die Flugkleidung besteht aus schwarz-blauem Overall, Helm und Plastikbrille. Festes



Zwei Minuten Fallschirm springen ohne Fallschirm: Ein „Instructor“ hilft Neulingen

Schuhwerk bringt man selbst mit. Bevor die zwei Schleusen zum Windkanal passiert werden, steckt man sich noch schnell den Schaumstoff-Gehörschutz ins Ohr. Wenn der Mitarbeiter im Kontrollraum die Maschinen hochfährt, erinnert das an den Start eines Mittelstreckenflugzeugs.

Beim Einstieg durch eine Öffnung im Glas hilft der Instructor, man muss nur die angewinkelten Arme heben und sich nach vorn fallen lassen. Anfangs kämpft man mit der Haltung. Die Ellenbogen im rechten Winkel, leichtes Hohlkreuz und ausgestreckte Füße. Jede Veränderung der Körperhaltung bedeutet einen Positionswechsel. Sobald man den Kopf senkt, verliert man an Höhe. Bewegt man den

Kopf in eine Richtung, dreht sich der Körper mit. Durch Handzeichen und korrigierende Griffe hilft der Instructor beim Fliegen. Zum Abschluss gibt es die Möglichkeit, gemeinsam mit einem erfahrenen Proflyer zu fliegen und bis zu 15 Meter aufzusteigen.

Das Risiko beim Indoor-Skydiving ist im Gegensatz zum Fallschirmspringen übrigens gering. Sollte etwas schiefgehen, landet man auf einem Auffangnetz. Nach dem Flugergebnis kann man sich seinen Flug auf Video ansehen, am nächsten Tag erinnert ein leichter Muskelkater an den freien Fall. **F**

wind.o.bona, 2., Prater 38a, tägl. 10–22 Uhr,
windobona.at (ab € 49,-/2 Minuten)